

Das Auswärtige Amt hat Vorbereitungsseminare entwickelt und damit den Anteil Deutscher am „EU-Concours“ bereits deutlich erhöht. Lesen Sie die Website „Eine Karriere in Europa“: www.diplo.de/www/de/eu_politik/wissenswertes/concours/index_html

Ebenso bietet das Auswärtige Amt gezielte Vorbereitungskurse für den zentralen Auswahlwettbewerb der Vereinten Nationen („National Competitive Recruitment Examination“) an.

Für Friedenseinsätze, Kurzzeitmissionen, eine Tätigkeit als Wahlbeobachter etc. entwickelte das Auswärtige Amt Vorbereitungskurse, die zivile Friedenshelfer auf ihre Tätigkeit vorbereiten. Erst kürzlich wurde das Berliner „Zentrum für Internationale Friedenseinsätze“ (ZIF) gegründet: www.zif-berlin.org

Hinweise zur Formulierung von Bewerbungsschreiben gibt die Homepage des Auswärtigen Amts: www.auswaertiges-amt.de

Transparenz über Jobmöglichkeiten schuf das Auswärtige Amt durch zwei weltweit einzigartige Datenbanken. Im „Internationalen Stellenpool“ werden alle dem Auswärtigen Amt bekannten Ausschreibungen bei internationalen Organisationen zusammengeführt. Jederzeit verweist die Datenbank auf bis zu 1.000 aktuelle offene Positionen. Monatlich besuchen etwa 12.000 Bürgerinnen und Bürger die Datenbank: www.diplo.de/stellenpool



Weiteres Element der Serviceinitiative des Auswärtigen Amts ist der „Internationale Personalpool“. Alle Deutschen mit ausreichender Qualifikation können sich hier als potenzielle Anwärter auf eine internationale Karriere anmelden. Die Datenbank sucht automatisch auf die Bewerbung passende Ausschreibungen aus der Schwesterdatenbank „Internationaler Stellenpool“ heraus: www.diplo.de/personalpool

Über die politische Spitzenebene berät unter dem Vorsitz des Chefs des Bundeskanzleramts eine regelmäßig zusammentretende Staatssekretärsrunde.

Die Resultate? Unsere Zahlen verbessern sich. Wir sind auf dem richtigen Weg.



Koordinator für Internationale Personalpolitik
Stabsstelle 05
Auswärtiges Amt, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin

Telefon: 030 – 5000 1909
Fax: 030 – 5000 5 1909
E-Mail: KIP@auswaertiges-amt.de
(Nachdruck August 2005)

Berufsziel Ausland



Wege zu einer Tätigkeit in der Europäischen Union und internationalen Organisationen

<http://www.diplo.de/jobs-io>



Deutsche Präsenz erhöhen



Ziel der Bundesregierung ist es, die deutsche Präsenz in internationalen Organisationen zu erhöhen.

Warum überhaupt ein Messen und Wägen eines deutschen Anteils?

Internationale Organisationen wollen die gesamte Bandbreite ihrer Mitgliedsstaaten, deren sozialen Hintergrund, deren geschichtliche Erfahrung und deren gesellschaftliche Formung repräsentieren. Und die Staaten benötigen Übersetzer ihrer nationalen Interessen, ihrer Anliegen in den internationalen Organisationen. Deutsche haben vermutlich ein anderes Verständnis von gesellschaftlichen Grundlagen (z.B. Meinungs- und Religionsfreiheit, Menschenrechte, Wirtschaftsordnung) als jemand, der in einer anderen Gesellschaftsordnung aufgewachsen ist. Daher gibt es sog. „Margen“, an denen sich die Anteile der einzelnen Staaten am Personal in internationalen Organisationen orientieren. Als einer der größten Beitragszahler in den meisten Organisationen erwartet Deutschland auch eine angemessene personelle Präsenz. Doch eine Marge bedeutet keinen „Anspruch“ auf die Besetzung bestimmter Stellen. Es handelt sich lediglich um eine politische Absichtserklärung. Leistung und Qualifikation sind alleinige Auswahlkriterien.

Wie ist die Ausgangslage?

Insgesamt beschäftigen die Internationalen Organisationen und die EU über 53.000 Personen im vergleichbaren höheren Dienst (Beschäftigte mit Universitätsexamen). Über 5.100, d.h. gut 9 %, kommen aus Deutschland. Dabei schwankt der deutsche Anteil je nach Organisation. Am stärksten ist die Gruppe der etwa 1.600 deutschen Beamtinnen und der Beamten der Europäischen Union. In der EU-Kommission stellt Deutschland 12 % der Beamteten. Bei der OSZE blicken wir auf 5 %, beim Umweltprogramm UNEP trotz eines 10 %-igen deutschen Finanzanteils aber nur auf 5,5 % deutsches Personal.

Warum sind wir nicht immer angemessen repräsentiert? Die Antwort ist vielschichtig. Unsere Geschichte, unser eigenes Verständnis unserer Rolle im internationalen Umfeld bilden den größeren Rahmen. Detailprobleme von früher mangelhaften Sprachkenntnissen bis zum dünnen Netz deutscher Auslandsschulen kommen hinzu. Und noch immer betrachtet die Gesellschaft, in der die mangelnde Mobilitätsbereitschaft schon den nationalen Arbeitsmarkt beeinflusst, eine Auslandstätigkeit skeptisch. Auch fehlende Berufsmöglichkeiten für den Lebenspartner spielen eine immer größere Rolle. Sowohl in der Industrie wie im öffentlichen Dienst werden Karrieren scheinbar nur im Inland gemacht.

Für Großunternehmen gewinnt die multilaterale Plattform aber zunehmend an Bedeutung. Das Stichwort lautet: Corporate Diplomacy. Moderne „Global Player“ benötigen jenseits der Lobbyisten Personal, das selbst im multilateralen Konzert mitzuspielen weiß. Hier entsteht ein interessanter Arbeitsmarkt.



Was tun wir? Ein entscheidender Schritt war die Einrichtung eines „Koordinators für internationale Personalpolitik“ im Leitungsbereich des Auswärtigen Amts. Von hier wurden viele Initiativen angestoßen und durchgesetzt. Die Bundesregierung sichert den internationalen Einsatz sozial ab. Sie hat ihn für öffentliche Bedienstete durch Verbesserung beamtenrechtlicher Bestimmungen attraktiver gemacht. Eine Auslandstätigkeit ist jetzt ein Karriereplus.

Das gesellschaftliche Problem lässt sich nur langfristig lösen. In Vorträgen an Hochschulen und vor Organisationen der Zivilgesellschaft wirbt das Auswärtige Amt für die Faszination Ausland. Studierende sollten sich früh international orientieren, Auslandsstudien und –praktika absolvieren.

Wir setzen auf Nachwuchsförderung. Für Studierende und Graduierte gibt es mit dem „Carlo-Schmid-Programm“ ein Stipendiatenprogramm, das auf die Leistungselite setzt: www.eu.daad.de Sonstige Praktika in internationalen Organisationen fördert der DAAD ebenfalls.

Die Robert Bosch Stiftung und die Studienstiftung des Deutschen Volkes fördern in ihrem Stiftungskolleg den Auslandseinsatz junger Spitzenkräfte: www.bosch-stiftung.de

Nach erster Berufserfahrung kommt als Einstieg in eine internationale Karriere das „Programm für Beigeordnete Sachverständige“ in Betracht. Jedes Jahr finanziert die Bundesregierung talentierten Nachwuchskräften die ersten beiden Jahre einer Berufstätigkeit in internationalen Organisationen. Viele Beigeordnete Sachverständige werden anschließend in eine Dauerstellung übernommen.

Informationen zu diesem Programm sowie allgemeine Beratung zu einer internationalen Karriere bietet das Büro Führungskräfte zu internationalen Organisationen (BFIO) der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Bonn: www.arbeitsagentur.de und dort als Suchbegriff „bfio“ eingeben.

Um als Mitarbeiter zu den Gremien der Europäischen Union zu gelangen, muss man einen zentralen Auswahlwettbewerb, den „EU-Concours“ bestehen.